



## ZFD Arbeitsansatz: Dialog

Sozialer Wandel bedeutet für jede Gesellschaft eine Herausforderung. Demographische Veränderungen, die Transformation von Wirtschaftssystemen, die Inklusion von Minderheiten, das Aufbrechen von Rollenverständnissen oder Clanstrukturen bedingen sich oft gegenseitig. Sie können dazu führen, dass soziale und politische Teilhabe innerhalb bestehender Systeme neu verhandelt werden müssen. In vielen Ländern, in denen der Zivile Friedensdienst (ZFD) aktiv ist, können etablierte Strukturen dem anhaltenden Wandel nicht oder nicht mehr Rechnung tragen. Ohne Raum für inklusiv angelegte gesellschaftliche Diskurse drohen Aushandlungsprozesse gewaltsame Formen anzunehmen oder sind bereits abgeglitten. Hier setzt der ZFD an.

Mit der Förderung von Dialogprozessen eröffnet der ZFD Räume, in denen eine Vielzahl unterschiedlicher Akteure zu Wort kommen, sich annähern und verstehen lernen können. Durch Vertrauensaufbau und eine Kommunikation auf Augenhöhe sollen sogenannte dialogische Momente erzeugt werden, die grundlegendes gegenseitiges Verständnis mit sich bringen und in deren Folge die Akteure ihre Einstellung und ihr Verhalten verändern.

Konflikte werden dabei als Motoren des Wandels und der Veränderung verstanden. Im Dialog wird mit dem Konflikt gearbeitet. So wird der Konflikt zum verbindenden Element zwischen den Konfliktparteien. Im Laufe eines Dialogprozesses ersetzen zunehmend wechselseitiges Verständnis und Einfühlungsvermögen den Konflikt an sich. Der ZFD begleitet und moderiert verschiedenste Dialogprozesse ausgehend von der Annahme, dass persönliche Veränderungen langfristig auch zu institutionellem und lokalem und damit zu gesellschaftlichem Wandel führen.

Entscheidend sind die Bereitschaft und entsprechende Haltung, sich auf ein Gespräch und dessen mögliche Entfaltung in Richtung Frieden überhaupt einzulassen: „Ein echtes Gespräch ist eins, in dem jeder der Partner den andern, auch wo er in einem Gegensatz zu ihm steht, als diesen existenten Andern wahrnimmt, bejaht und bestätigt; nur so kann der Gegensatz zwar gewiss nicht aus der Welt geschafft, aber menschlich ausgetragen und der Überwindung zugeführt werden.“<sup>1</sup>

### Ansatzpunkte und Vorgehen

An der Schnittstelle von Menschenrechtsarbeit und Konflikttransformation agiert der ZFD allparteilich. Dies impliziert Offenheit für den Dialog mit allen Konfliktparteien. Dabei bekennt sich der ZFD zu menschenrechtlichen Prinzipien und Standards. Ausgehend von einer partizipativen Analyse bestehender Machtverhältnisse und -asymmetrien und in Abhängigkeit vom jeweiligen Kontext stärkt der ZFD die schwächere(n) Konfliktpartei(en) entsprechend deren Bedarfen, damit diese sich in den Dialogprozess einbringen bzw. die Entwicklung gerechter partizipativer Beziehungen, Institutionen und Mechanismen überhaupt erst einfordern und unterstützen können. In diesem Sinne stärkt der ZFD insbesondere zivilgesellschaftliche Organisationen, die sich für die Rechte benachteiligter Bevölkerungsgruppen einsetzen.

Zugleich fördert der ZFD die Kapazitäten staatlicher Institutionen in ihrer Rolle als Pflichtenträger sowie den Austausch zwischen den verschiedenen Akteuren. Damit schafft er die Voraussetzung für einen gleichberechtigten Dialog.

<sup>1</sup> Martin Buber in seiner Ansprache anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels 1953.

In der Dialogarbeit geht es immer um konkrete Bedürfnisse von Menschen in einer bestimmten Situation<sup>2</sup>. Lokales Wissen ist daher unersetzlich und wichtige Voraussetzung, um Dialogprozesse erfolgreich zu gestalten. Gemeinsam mit lokalen Partnern fördern und stärken ZFD-Fachkräfte Dialogprozesse, Netzwerke und Kooperationen mit dem Ziel, innerhalb komplexer Konflikte eine möglichst hohe Partizipation der betroffenen Akteure zu gewährleisten. ZFD-Fachkräfte begleiten und beraten lokale Organisationen prozessorientiert und langfristig. Durch ihre externe Perspektive können sie wichtige Anstöße geben und die Selbstreflexion der Akteure fördern. Sie vermitteln Methoden zur gewaltfreien Bearbeitung von Konflikten oder fördern Konfliktbeteiligte darin, Konkurrenz abzubauen und Wege der Kooperation zu finden. Abhängig vom Kontext wird der Dialog auch zur Gewaltprävention eingesetzt, so zum Beispiel bei der (Re)Integration von Flüchtlingen und/oder Ex-Kombattant/innen.

- Stärkung von Kapazitäten im Bereich gewaltfreier Konfliktbearbeitung, z.B. durch Vermittlung von Mediations- und Dialogtechniken an Partnerinstitutionen oder in Schulen;
- Förderung von Süd-Südaustausch im Bereich Dialog unter Einbeziehung praxisrelevanter Erfahrung.

#### **Schwerpunkte der Arbeit des ZFD beinhalten:**

- Förderung und Begleitung von Multistakeholder-Dialogen;
- Impulse setzen und (dauerhafte) Räume für Dialog organisieren und anbieten;
- Netzwerkaufbau mit relevanten Akteuren und Institutionen;
- Capacity Development zum Ausgleich asymmetrischer Beziehungen;
- Begleitung von Runden in konkreten Konflikten;
- Stärkung der Partner durch gezielte, fundierte Rückmeldung und Reflektion ihrer Praxis;
- Unterstützung des Dialogs zwischen staatlichen Institutionen, die im Bereich Konfliktbearbeitung über Kompetenzen und Verantwortlichkeiten verfügen, um frühzeitige, umfassende und deeskalierende Konfliktinterventionen zu stärken;

---

<sup>2</sup> Vgl. Democratic Dialogue - A handbook for Practitioners, UNDP, OAS, IDEA, SIDA  
<http://www.pnud.cl/publicaciones/Manual-Dialogo-Democratico.pdf>.

#### **Impressum**

Herausgeber:  
Deutsche Gesellschaft für  
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH  
Ziviler Friedensdienst  
Friedrich-Ebert-Alle 40  
53113 Bonn  
T +49 0228-4460 1452  
E [zfd@giz.de](mailto:zfd@giz.de)  
I [www.giz.de/ziviler-friedensdienst](http://www.giz.de/ziviler-friedensdienst)



# Äthiopien

## ZFD Arbeitsansatz Dialog

Der Kampf um politische Teilhabe und materielle Ressourcen verschiedener ethnischer Gruppen führt in Äthiopien immer wieder zu innergesellschaftlichen Spannungen. Ein bedeutender regionaler Konfliktherd befindet sich im Süden des Landes, in dem ca. 56 verschiedene ethnische Gruppen zusammenleben. Vor diesem Hintergrund unterstützt der ZFD die Kommunikation zwischen Konfliktparteien und stärkt die vorhandenen Potentiale zur Konfliktvermittlung. Besonders die traditionellen Kräfte sind eine wichtige Säule der Gesellschaft und wichtiger Akteur in der Friedensförderung. So zum Beispiel das Volk der Konso, welches im südlichen Äthiopien nahe des Flusses Segen lebt. Das Land ist fruchtbar, die Ressourcen sind dennoch knapp für die rund 300.000 Menschen, die sich hier Ackerland und Wasser teilen. Mit dem Ziel, daraus entstehende Konflikte gewaltfrei zu bearbeiten, konnte das Oberhaupt der Konso, Kalla Gezahegen, dazu gewonnen werden, an der Entwicklung von Methoden mitzuwirken, die traditionelle mit moderner Konflikttransformation verbinden. *„Ich fühle mich verantwortlich für die Menschen und möchte sie dazu bringen, Konflikte friedlich zu lösen und den Frieden für die Zukunft zu bewahren. Meine Möglichkeiten als Schlichter sehe ich in erster Linie darin, dass ich aufgrund meiner Stellung eine natürliche Autorität besitze“*, sagt Kalla. Doch wie kann Kalla diese Legitimität am besten für alle Beteiligten nutzen?

Der ZFD arbeitet seit 2008 in Äthiopien. Gemeinsam mit Kalla und 20 weiteren äthiopischen Autoritäten entwickelte er in Zusammenarbeit mit dem Beratungsinstitut Inmedio einen speziell auf den äthiopischen Kontext

angepassten Mediationsansatz, der die Erfahrungen traditioneller Mediator/-innen mit westlichen Methoden verbindet. Insbesondere die moderierte Mediation stellte sich als hilfreiche Technik heraus.

Mit einem landesweiten Ausbildungsprogramm trug der ZFD gemeinsam mit seinen Partnern dazu bei, diesen Ansatz zu verbreiten und weiterzuentwickeln. In den Seminaren wurden aber nicht nur Techniken, wie das „ergründende Fragen stellen“, gelernt und eingeübt. Durch die überregionale Ausrichtung der Ausbildung trafen Teilnehmende aus unterschiedlichsten Clans und Schichten zusammen. So entstand ein Raum, in dem Vorurteile abgebaut und reale Konflikte im geschützten Raum bearbeitet werden konnten. Infolge dieses Ausbildungsprogramms hat sich die „Addis Mediation Group“ gegründet. Diese hat ihr Wissen in einem Handbuch festgehalten und setzt sich jetzt dafür ein, das Mediationswissen an Entscheidungsträgerinnen und -träger weiterzugeben, damit diese ihrer Verantwortung besser gerecht werden können.

### Impressum

Herausgeber:  
Deutsche Gesellschaft für  
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH  
Ziviler Friedensdienst  
Friedrich-Ebert-Alle 40  
53113 Bonn  
T +49 0228-4460 1452  
E [zfd@giz.de](mailto:zfd@giz.de)  
I [www.giz.de/ziviler-friedensdienst](http://www.giz.de/ziviler-friedensdienst)



## Bolivien

### ZFD Arbeitsansatz Dialog

Anfang 2009 stimmte die bolivianische Bevölkerung per Referendum für eine neue Verfassung, welche einen pluri-nationalen, pluri-kulturellen und kommunitaristischen Staat begründet. Die Umsetzung der neuen Verfassung und der damit verbundene Umbau des Staates legen strukturell angelegte Widersprüche zwischen Regierung, indigenen Organisationen und anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren offen. Insbesondere im Tiefland haben sich Interessenskonflikte verstärkt. Gleichzeitig bietet die neue Verfassung die Chance, Dialogprozesse als Instrument der demokratischen Staatsgestaltung zu etablieren.

Bereits seit 2008 fördert der ZFD die gewaltfreie Bearbeitung von Konflikten um Land und lokale Macht sowie die Ausübung von Partizipations- und Menschenrechten. Auf lokaler und regionaler Ebene unterstützen ZFD-Fachkräfte Dialogprozesse und tragen somit zur Inklusion und Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen an den rechtsstaatlichen Reformen bei, so in San Ignacio de Velasco.

San Ignacio de Velasco ist ein kleiner Ort im ostbolivianischen Tiefland, weit weg von der Hauptstadt und nahe an der brasilianischen Grenze. Die Menschen in der Region leben von der Forstwirtschaft, einem Nationalpark, illegalem Coca-Anbau und dem organisierten Verbrechen. Eine Jesuitenkirche und ein jährliches Barockfestival prägen das kulturelle Leben des Ortes. Nun will San Ignacio de Velasco „autonom“ werden. Die kommunale Demokratie soll Einzug halten. Dafür muss eine Gemeindeverfassung erstellt werden, wie es die bolivianische Verfassung von 2009 vorsieht. Doch der Wandel zu mehr Mitspracherecht für alle bedeutet auch Konflikte.

Statt externe Expert/-innen mit der Ausarbeitung des Dokuments zu beauftragen, hat der Gemeinderat entschieden, die gemeinschaftliche Erarbeitung im Dialog zu wagen und ist damit dem Vorschlag zweier zivilgesellschaftlicher Organisationen gefolgt. Für San Ignacio de Velasco bedeutet dies, dass alle Bevölkerungsgruppen miteinander ins Gespräch darüber kommen, wie die neue Verfassung aussehen soll – moderiert von einer vertrauenswürdigen dritten Partei. Diese Aufgabe hat der ZFD übernommen. ZFD-Fachkräfte moderierten und begleiteten den Dialogprozess. Obwohl dieser Anfang 2013 ins Stocken geriet, sind seine Ergebnisse und Wirkungen bis heute bemerkenswert: Erstmals erkennt die lokale Elite Indigene, Kleinbauern und Landlose als Akteure in der Gemeinde an und bezieht sie in Entscheidungen ein. Vormalig sehr stark konfrontativ arbeitende Organisationen, wie die Stiftung Land, haben ihre kämpferische Haltung aufgegeben und sich stattdessen als glaubwürdige Moderatoren zu Landfragen etabliert. Neben der Ausarbeitung der Gemeindeverfassung stoßen die Akteure inzwischen eigenständig weitere Prozesse an, so etabliert sich zum Beispiel eine Dialoginitiative zur Verteilung der Ressource Wasser.

#### Impressum

Herausgeber:  
Deutsche Gesellschaft für  
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH  
Ziviler Friedensdienst  
Friedrich-Ebert-Alle 40  
53113 Bonn  
T +49 0228-4460 1452  
E [zfd@giz.de](mailto:zfd@giz.de)  
I [www.giz.de/ziviler-friedensdienst](http://www.giz.de/ziviler-friedensdienst)



## Philippinen

### ZFD Arbeitsansatz Dialog

Die Inselgruppe Mindanao im Süden der Philippinen gilt als strukturschwächste und am wenigsten entwickelte Region des Landes. Die ungleiche Verteilung von Land und Ressourcen sowie die Benachteiligung großer Teile der Bevölkerung tragen ursächlich zu diversen Gewaltkonflikten bei. Seit Jahrzehnten bestehen bewaffnete Konflikte zwischen dem philippinischen Staat und verschiedenen Rebellen- und Separatistengruppen, von denen insbesondere die Auseinandersetzungen mit der maoistischen New People's Army (NPA) und der Moro Islamic Liberation Front (MILF) von nationaler Bedeutung sind. Zudem gibt es eine Vielzahl von Konflikten zwischen ethnischen Gruppen, Clans und Familien mit teils erheblichem Gewaltpotenzial.

Im März 2014 unterzeichneten die philippinische Regierung und die Moro Islamic Liberation Front (MILF) ein Friedensabkommen, welches die sukzessive Einrichtung der muslimisch geprägten Autonomieregion Bangsamoro vereinbart

Die ungleiche Verteilung von Land und anderen Ressourcen, sowie die dauerhafte wirtschaftliche, soziale und politische Marginalisierung der muslimischen Bevölkerung begründen deren Kampf um einen unabhängigen Status. Von Marginalisierung am stärksten betroffen ist aber vielerorts die sehr heterogene indigene Bevölkerung Mindanaos. Nur schwach organisiert und repräsentiert werden ihre spezifischen Interessen und Rechtsansprüche kaum wahrgenommen. In den laufenden Friedensprozess zwischen MILF und Regierung ist die indigene Bevölkerung nur unzureichend eingebunden und befürchtet eine anhaltende Benachteiligung in der neuen Autonomieregion Bangsamoro.

Ein nachhaltiger Frieden braucht selbstverständlich mehr als ein formales Friedensabkommen. Die Konfliktdyna-

miken auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene beeinflussen sich zudem gegenseitig und erschweren die dauerhafte Beendigung der Gewalt. Deshalb stärkt der ZFD die Zivilgesellschaft als unabhängigen Akteur für Frieden und Gewaltfreiheit und fördert den konstruktiven Dialog zwischen Staat und Zivilgesellschaft auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene sowie zwischen den verschiedenen Konfliktparteien. Der ZFD und seine Partner vernetzen Friedensakteure untereinander und stärken deren Advocacy- und Medienarbeit. ZFD-Fachkräfte initiieren Dialogprozesse zwischen Bürger/-innen, Zivilgesellschaft, Regierung und bewaffneten Akteuren und tragen damit zu Verständigung, gegenseitigem Kennenlernen und Vertrauensaufbau bei.

Auf Gemeindeebene werden indigene Gruppen über ihre Rechte und administrative Regelungen des Ressourcenabbaus aufgeklärt und damit befähigt, ihre Interessen aktiv zu verfolgen. Gemeindeverwaltungen wiederum haben damit begonnen, ihre Gemeindeentwicklungspläne konfliktensensibel zu erstellen. Die in ziviler Konfliktbearbeitung geschulten Akteure vermitteln erfolgreich in Konflikten um Land oder zwischen Clans und Familien. Damit werden gegenseitiges Verständnis gefördert und Vorurteile abgebaut. Das langfristige Engagement des ZFD schafft so Strukturen, die es erlauben, Verteilungskonflikte ohne Gewalteskalation auszutragen.

#### Impressum

Herausgeber:  
Deutsche Gesellschaft für  
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH  
Ziviler Friedensdienst  
Friedrich-Ebert-Alle 40  
53113 Bonn  
T +49 0228-4460 1452  
E [zfd@giz.de](mailto:zfd@giz.de)  
I [www.giz.de/ziviler-friedensdienst](http://www.giz.de/ziviler-friedensdienst)